

Gmünder Tagespost 11. Juni 2010



Mini-Love-Parade durch die Aalener Bahnhofstraße: Jugendliche Auszubildende fordern mehr Perspektiven für ihr Berufsleben.

(Fotos: Oliver Giers)

Gelbe Bälle statt roter Karten

IG-Metall mobilisiert knapp 500 Auszubildende für die „Operation Übernahme“ in Aalen

„Begrüßt mal die Leute“, schreit Cynthia Schneider begeistert ins Mikro. Tröten dröhnen, gelbe Bälle fliegen, die Biergartenbesatzung jubelt, denn jetzt gibt's Verstärkung: Die Mini-Love-Parade ist angekommen. Unzählige schwarz gekleidete Jugendliche strömen in den Biergarten. Aus Schwäbisch Hall, Heidenheim, Gmünd und Aalen sind sie gekommen zur „Operation Übernahme.“

Aalen. Verantwortung wollen sie übernehmen und Jobs. Eine Chance für die Zukunft wollen sie – nicht nur Praktika, Zeitverträge und Leiharbeit. Dafür ziehen an diesem Tag fast 500 Auszubildende durch Aalen, zeigen – statt roter Karten ihre gelben Bälle („show balls“), auf die mit schwarzem Stift die Wünsche notiert sind. „3,5 Jahre Azubi sollen nicht umsonst sein“, steht da etwa. Oder „Ausbildung nicht für die Katz“. Oder einfach: „Ich wünsch mir einen Job“.

Schnell werden die Plätze rar im lauschigen Biergarten und vor den Kneipen in der Helferstraße. Bis alle eine Erfrischung haben, regiert die Gmünder Band Dialectix rappend auf der Bühne.

„6000 Jugendliche sind heute in Baden-Württemberg auf der Straße, kämpfen solidarisch für berufliche Perspektiven“, ruft Erster Bevollmächtigter Roland Hamm seinen knapp 500 Zuhörern dann zu. Per Applaus ge-

hen Grußadressen nach Stuttgart, Friedrichshafen, Offenburg und Raststatt. Im Talk ist dann auch die Lage vor Ort ein Thema. Die Jugendvertreter haben das Wort: Tashina Kummer beklagt die deutlich gesunkene Zahl der Ausbildungsplätze; Jens Hanselmann belegt, dass nach der Ausbildung immer mehr Jugendliche nicht übernommen werden; Verena Deininger berichtet von Jugendlichen, die als „Beschäftigte zwei-

ter Klasse“ auf Praktika, Teilzeitstellen und Leiharbeit angewiesen sind. Und Methin Sarioglu zeigt auf, dass auch die Qualität der Ausbildung leiden kann, wenn die Meister kurz arbeiten und deshalb bei kniffligen Fragen nicht als Ansprechpartner zur Verfügung stehen.

Roland Hamm freut sich dann über die große Solidarität, die Betriebsräte, Vertrauensleute, aber auch Kollegen aus der Bezirksleitung durch ihre Anwe-

senheit zeigten. Eine Grußadresse kommt von Marion von Warthberg, der Landesvorsitzenden des DGB: „Ich seid jung, Ihr seid laut, weil man Euch die Zukunft klaut“, analysiert sie.

Auch Marianne Lutz, in ihrer aktiven Zeit Betriebsratsvorsitzende von Steiff, macht den Jugendlichen Mut, erzählt fast wehmütig von der Zeit, als sie 1959 die Lehre abgeschlossen hatte und die Übernahme gar kein Thema war. „So muss es wieder werden“, meint sie.

Die 17-jährige Isabell hört das gerne. „Es geht um uns“, versichert sie. „Wir sind die, die in der Fortbildungswarteschleife stecken, damit die Arbeitslosenstatistik gut aussieht.“ Deshalb ist sie zur Aktion gekommen – obwohl sie „eigentlich lieber im Winter demonstrieren würden, wenn's nicht so heiß ist.“

Noch heißer wird's dann später, bei der Party. Als Stargast Serdar Somuncu endlich alle Verkehrsstaus überwunden hat und den Fans als „Hassprediger“ einheizt.

Anke Schwörer-Haag



„Die Jugend braucht Zukunft“, fordern beim Talk (v.r.): Roland Hamm, Jens Hanselmann, Tashina Kummer, Verena Deininger, Methin Sarioglu und Marion von Warthberg.

Fakten und Einschätzungen – wie sich der Ausbildungsmarkt verändert (hat)

Aus dem Krisenjahr zitiert Jens Hanselmann folgende Zahlen: In der KFZ-Branche wurden neun Prozent der Azubis unbefristet übernommen, 26 Prozent erhielten einen befristeten Vertrag (ein halbes Jahr), 65 Prozent wurden nicht übernom-

men. In der Metall- und Elektroindustrie erhielten 28 Prozent einen unbefristeten, 64 Prozent einen befristeten Vertrag, acht Prozent standen auf der Straße.

Das Arbeitsamt registriert bislang für das Ausbildungsjahr 2010 rund

zehn Prozent weniger gemeldete Ausbildungsstellen (1755) als 2009; die Zahl der Bewerber (2637) ist um 0,3 Prozent niedriger als 09. „Es werden noch weitere Stellen benötigt“, sagt Agenturleiter Hans-Joachim Gulde. **„Das Ausbildungsniveau**

ist in neun von zehn Betrieben trotz Krise nicht gesunken“, freut sich Jörn Makko von Südwestmetall. Ausgebildet werde trotz Krise, wegen dieses allerdings über den Bedarf hinaus.

Deutlich mehr Flexibilität wünscht sich IHK-Haupt-

geschäftsführer Klaus Moser, damit neue Bewerber für Bewerber mit Schwierigkeiten in der Theorie geschaffen werden könnten. Und Moser lobt das krisenfeste Engagement der Unternehmen bei Bildungspartnerschaften, Berufswahlisie-

gel und Ausbildungsmessen.

Ein Ende des krisenbedingten Praktikantentums beobachtet Hochschulrektor Gerhard Schneider: Die Studierenden haben derzeit wieder weniger Probleme bei der Jobsuche, macht er Mut.